

Beindlichrämer

(Nach dem Film „Der Boandlkramer und die ewige Liebe“)

Himmlisch-höllisches Schauspiel in zwei Akten

von Ulrich Limmer, Marcus H. Rosenmüller und Michael Bully Herbig

Bühnenbearbeitung: Marcus Grube

Dialektbearbeitung: Simon Burkhalter

Personen (ca. Einsätze) 10 H / 5 D / 1 K | variable Rollen ca. 110 Min.

Beindlichrämer (219)

Der Teufel (62)

Toni Bichsel (37)

Leni Graber (78) seine Braut

Max Graber (45) ihr Sohn

Walter (15) Briefträger und Tonis Trauzeugen

Tonis Mutter (26)

Pfarrer Iseli (14)

Elise Lüthi (50) Säuferin und Betrügerin

Pförtnerin Hölle (3)

Pförtnerin Himmel (24)

Erzengel 1 (43)

Erzengel 2 (2)

der falsche Andreas (2) nicht der vermisste Mann von Leni

der richtige Andreas (1) der vermisste Mann von Leni

Arzt (4)

Bemerkungen zur Besetzung:

Das Stück erlaubt viele Doppelbesetzungen wie zum Beispiel:

- Die Rolle des Teufels kann auch mit einer Frau besetzt werden.
- Die Rollen der beiden Pförtnerinnen können von derselben Darstellerin gespielt werden
- Die Rollen des Pfarrers und des Arztes können vom selben Darsteller gespielt werden
- Die Rollen der beiden Erzengel können mit den beiden Andreas' kombiniert werden.

Zeit: 1945

Ort der Handlung: Diverse Orte in Andeutung

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **17** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Die Bühne ist ein schwarzer Kasten, welcher mit einzelnen Türen und Versatzstücken den jeweiligen Spielort andeutet.

Die verschiedenen Spielorte können mit Licht einzeln beleuchtet werden und ermöglichen somit ohne Umbauten einen flüssigen Ablauf des Stücks. Den Ideen des Bühnenbildners, der Bühnenbildnerin sind keine Grenzen gesetzt.

Inhaltsangabe:

Der Beindlichrämer soll den kleinen Max holen, verliebt sich aber dabei in dessen Mutter Leni. Reichlich verwirrt – hat er doch noch nie Liebe gefühlt – lässt er den kleinen Max auf der Erde und schwindelt stattdessen die Betrügerin und Säuerin Elise ins Paradies. Fällt sein Trick dort oben noch nicht auf, wird es aber schwierig beim Pendant ganz unten. Der Teufel erkennt sofort seine Chance und verführt den Beindlichrämer mit der Aussicht auf ein normales Leben auf der Erde. Der darf im Gegenzug niemanden mehr ins Jenseits befördern. Die Abmachung gelingt, doch der Beindlichrämer hätte es sich leichter vorgestellt, unter den Lebenden zu wandeln. Leni hat für ihn so gar nichts über und trauert um ihren in Russland vermissten Andreas. Aus reiner Not will sie den Bürgermeistersohn Toni heiraten – dagegen hat aber wieder der kleine Max was einzuwenden, der immer noch an die Rückkehr seines Vaters glaubt. Mitten rein platzt nun der Beindlichrämer mit seinen Avancen, die Situation spitzt sich zu und letztlich müssen himmlischer Rat und ein kleines Wunder helfen.

Prolog:

Beindlichrämer

(Eine kleine Musik erklingt, in die letzten paar Takte mischt sich das Geräusch eines Totenglöckleins. Die Bühne ist leer und der Zuschauer sieht einen schwarzen Kasten. Der Beindlichrämer läuft mit einem Handwagen von links über die Bühne, er zieht ihn mühselig und sieht aus wie ein Lumpensammler. Der Wagen ist vollgepackt mit Gerümpel, ausserdem liegt ein kleiner Sarg drauf. Am Wagen hängen Laternen. Auf einer seiner Schultern thront Aloysius eine grosse, schwarze Rabenfigur, wenn Aloysius kräht nimmt der Beindlichrämer immer Blickkontakt mit ihr auf. Der Beindlichrämer bleibt in der Mitte der Spielfläche stehen und atmet schwer durch, er ist sichtlich erschöpft, putzt sich den Schweiss von der Stirn. Er spricht zum Publikum)

Beindlichrämer: Gvatter Tod, Chnochesammler, Todesängel. De Tod hett unzähligi Näme. Do i dere Gägend seit mer mir Beindlichrämer. – Mini Ufgab isch es die Seele wo uf de Ärde nüüt meh z mäldede händ, in Himmel oder i d Höll z bringe. Das isch mini Bestimmig, sit tuusige vo Johre. Ohni mich würd d Wält us de Fuege grote und zwüsche Himmel und Höll im Chaos versinke. Aber das passiert jo ned, will ich immer zur richtige Ziit chume. Todsicher!

(Die Krähe Aloysoius kräht)

Beindlichrämer: Jo jo, Aloysius, ich mache jo. Mer wird wohl no churz dörfe uusruie.

(Der Beindlichrämer nimmt seinen Wagen und zieht ihn mühselig weiter, er geht rechts ab. Es erklingen Hochzeitsglocken)

1. Szene:

Walter, Toni, Mutter, Pfarrer (ohne Text)

(Toni, Walter und der Pfarrer schieben ein Kirchenportal hinein. Der Bräutigam Toni, in schönster Hochzeitstracht, läuft nervös hin und her. Hinter ihm der beflissene Trauzeuge Walter. Der Pfarrer lehnt sich ans Portal und raucht eine Zigarette. Toni kann nicht stillstehen. Walter wendet sich an ihn)

Walter: Es wird doch nüüt passiert sii?!

Toni: Was ächt!

Walter: Vielleicht hättet mir sie gschiiter doch abgholt.

Toni: Das hett sie partout ned welle. Du kennsch sie jo.

(Tonis Mutter, eine beeindruckende Matrone mit Hut und Blumen im Dekollete tritt aus der Kirche heraus auf)

Mutter: Ich has jo immer gseit! Eini wo es unehelichs Chind hett, isch für gar nüt z bruche. – Wie cha mer nur am eigene Hochzeitstag z spoot cho. Die ganzi Gsellschaft wartet.

Toni: Mameli, beruhig dich.

Mutter: Beruhige? Ich wott mich ned beruhige. – S Ässe wird im Bäre grad kochet. Das müend mir zahle, au wenn sie ned chunnt.

Toni: Jo, Mameli, ich weiss.

Walter: Toni, die chunnt sicher. Im Gmeindspräsident sin Sohn hett no keini loh fahre

Mutter: Wenn sie ned chunnt, denn chönd mir ihre Hof vergässe.

(Toni zischt böse zurück)

Toni: Mameli! Ich hürote s Leni ned wäge ihrem Hof, sondern us Liebi!

Mutter: Liebi vergoht, Hektar besteht!

Toni: *(zu Walter)* Gang mol go luege, wo sie bliibt!

Mutter: Das macht dä do obe doch äxtra, demit du ned hürotisch. Öis lauft d Ziit devo. – De Chrieg isch verbii und glii chöme d Soldate vo de Gränze zrug, du muesch s Leni hürote, bevor ihre Andreas wenn s blöd wott heichunnt.

Toni: Es chunnt alles guet!

Mutter: Du hesch rächt, no isch nüt verlore. Mir müend eifach luege, dass sie hürotisch. Wenn ned hüt, denn morn.

(Walter geht suchend vorne ab. Toni und seine Mutter gehen wieder ab wie sie gekommen. Der Pfarrer raucht weiter an seiner Zigarette vor dem Portal)

2. Szene:

Beindlichrämer, Max, Leni, Arzt, Toni, Schaffner

(Leni schiebt von rechts eine Bauernhaustür hinein, kommt aus der Türe ihres Hofes gelaufen. Sie hat ein Hochzeitskleid an. Sie sucht auf dem Hof nach ihrem Sohn Max)

Leni: Max! Max wo bisch? Max! – *(sie hat eine Idee)* Wahrschiinlich isch er wieder am Bahnhof.

(Sie läuft in die Bühnenmitte schaut sich suchend um. Das Kirchentor und die Bauernhaustür werden weggefahren – auch der Pfarrer geht ab. Von rechts kommt der Beindlichrämer seines Weges und zieht seinen Karren. Er bleibt stehen und wischt sich den Schweiss von der Stirn. Er achtet nicht auf Leni. Leni sieht den Beindlichrämer nicht und läuft suchend umher. Sie läuft in den Beindlichrämer hinein, sie bemerkt ihn aber nicht, da er für sie unsichtbar ist. Der Beindlichrämer fällt zu Boden. Er ruft ihr nach)

Beindlichrämer: Chasch ned ufpasser?! – *(zu sich)* Blödi Pfunzle!

(Leni kann nicht hören was der Beindlichrämer sagt und sucht weiter. Sie ruft. Beindlichrämer steht auf und wischt sich den Dreck ab)

Leni: Max! Max wo bisch?

(Der Beindlichrämer sieht Leni ebenso verwundert wie bewundernd an. Leni geht suchend ab)

Beindlichrämer: Das isch jo gar kei Pfunzle, das isch es wunderschöns Gwächs us Herrgotts Garte. So öppis Schöns han ich no nie gseh...

(Man hört das Geräusch eines einfahrenden Zuges. Ein Schaffner kommt in den Zuschauerraum)

Schaffner: Grossranzlige. Ändstation. Bitte alles usstiige.

(Das Licht im Zuschauerraum geht an. Max rennt zwischen den Zuschauern umher und sucht seinen Vater)

Max: Andreas Meier? Heisst öpper vo öich Andreas Meier?

(Leni kommt ebenfalls in den Zuschauerraum. Sie rennt zu Max. Sie packt ihren Sohn am Handgelenk)

Leni: Max, das chan doch ned wohr sii. Chumm jetzt mit! Alli warte uf öis!

(Max reisst sich los)

Max: Lass mich!

Leni: Wenn d emol erwachse bisch, wirsch mich verstoh.

Max: Gar nüüt wott ich verstoh!

(Leni bleibt stehen und dreht sich zu ihm um. Schaut ihm in die Augen und fasst ihn bei den Händen)

Leni: Max! Ich würde hüt de Toni hürote. Mir chönd öis glücklich schätze, dass mir äntlich en Familie...

Max: Ich bin aber ned glücklich!

Leni: Fertig jetzt mit dem Gchär! Er hett dich gärn und wird en guete Vatter sii. Do bin ich mir sicher!

Max: Ich bruche aber kei Vatter, ich han scho eine.

Leni: Din Vatter isch tod, Max. Ich han sit Woche nüüt meh ghört vo ihm, d Briefe an d Kompanie chöme ungläse zrug. Mir müend das äntlich akzeptiere und vorwärts luege!

Max: Er lebt! Das gspür ich. Und du au!

(In ihrem Gesicht spiegelt sich Zweifel. Ein heftiger Donner lässt sie zusammenzucken. Diesen Augenblick nutzt Max und reißt sich los. Beindlichrämer schaut von Weitem zu, er ist immer noch auf der Bühne, dort wo er mit Leni zusammengestossen ist)

Max: Du dörfsch de Toni ned hürote, Mueti!

(Leni schreit ihm hinterher)

Leni: Bliib do!

(Max rennt auf die Bühne. Eine Frau fährt von links auf einem Fahrrad hinien. Max rennt vors Rad. Da hören wir das Quietschen der Bremsen und ein Krachen. Lenis Entsetzensschrei. Die Frau auf dem Rad schreit ebenfalls auf)

Leni: Max!!!!

(Max liegt am Boden. Leni rennt zu ihm. Die Frau ist wie paralysiert)

Leni: Was gaffet Sie? Schnell en Dokter. Mir bruche en Dokter. Und holet de Toni, de wartet i de Chile. *(zu Max)* So säg doch öppis. Max. Max, so säg doch öppis. – *(verzweifelt um sich schauend zum Publikum)* Was gits no z gseh. Machet, dass ihr furt chömed! Max!

(Leni beugt nun alleine über Max. Max regt sich nicht. Der Beindlichrämer ist immer noch mit seinem Karren auf der Bühne, er lächelt fein und wendet sich ans Publikum)

Beindlichrämer: Und wieder bin ich zur richtige Ziit am richtige Ort. Ich han öich jo gseit, dass ich todsicher immer dete bin, wo mer mich brucht.

(Leni beugt sich über Max. Sie schaut zum Himmel hoch)

Leni: Was bisch du für en herthärzige Gott? Min Andreas hesch du mir scho gnoh und wenn d jetzt de Max au zu dir nimmsch, denn chasch mich au grad hole. Was han ich denn no für es Läbe do?

(Ein Arzt kommt mit Köfferchen hineingerannt. Er kümmert sich um Max. Hintendrein kommt Toni gerannt, immer noch in Hochzeitskluft)

Toni: Leni!

(Leni springt auf und sinkt Toni an die Brust, er umarmt sie fest. Der Arzt schaut auf)

Arzt: Frau Graber, es gseht gar ned guet uus! De Max isch unglücklich am Stei ufgschlage. Ich glaube es wär gschiiter mir holed de Pfarrer, demit er ihm die letschi Salbig...

Leni: *(unterbricht)* Nei Herr Dokter, das chönd Sie sich spaare.

Arzt: Aber Sie wänd doch au, dass er frei vo allne Sünde isch?

Leni: Das isch er! Er isch frei vo allne Sünde. – Und jetzt gönd!

Arzt: *(konsterniert)* Was?

Toni: Leni! Vielleicht wärs gschiiter, mir würde uf de Herr Dokter lose.

Leni: Es isch min Bueb! – Uf Wiederluege Herr Dokter und dankheigit. D Rächmig chönd Sie mir schicke.

Arzt: Wie Sie wänd. Uf Wiederluege mitenand.

(Der Arzt geht konsterniert ab, von wo er gekommen ist. Leni beugt sich wieder über Max. Toni schaut dem Arzt nach)

Toni: Mir wärs wöhler gsi, mir hättet uf de Dokter glost...

Leni: Ich weiss, dass no alles guet chunnt. Er isch starch. *(sie streichelt Max Kopf)* Gäll Max, du gisch ned uuf!

(Da öffnet der total geschwächte Max seine Augen und fängt an zu stammeln. Das Sprechen fällt ihm schwer)

Max: Mama, es tuet mir leid. Ich han das Velo ned gseh cho...

Leni: Ich weiss... es chunnt alles guet.

(Max erschrickt plötzlich. Er sieht den Beindlichrämer, der nun neben Max steht)

Max: Wer isch das?

(Toni und Leni schauen sich um, sie sehen niemanden. Der Beindlichrämer ist für die beiden unsichtbar. Der Beindlichrämer lächelt sanft und beschaut Max. Er hat eine goldene Taschenuhr in der Hand, die er wie ein Pendel hin- und herschwenken lässt)

Leni: Do isch niemert, Max. Mir göhnd jetzt hei, du muesch dich usruhe, demit wieder zu Chräfte chunnsch.

Max: *(ängstlich)* Aber do isch öpper! Diräkt näbe mir!

Toni: Es isch niemert do ussert mir.

Max: So glaubet mir doch, do stoht öpper. Diräkt näbe mir! – De macht mir Angscht.

Leni: Max, du bruchsch kei Angst z ha. Ich passe uf dich uuf.

Max: Ich han chalt!

Leni: Mir göhnd jetzt hei. Und denn schlofsch lang, ich mache dir en Hühnersuppe und denn bisch glii wieder zwäg und chasch use go spiele.

Toni: Chumm!

(Toni nimmt Max auf die Schulter und trägt ihn fort. Leni läuft aufgelöst und bisschen hilflos hinterher. Der Beindlichrämer schaut ihr wie hypnotisiert nach. Er ist wie vom Blitz getroffen verliebt)

Beindlichrämer: *(Leni nachschauend)* Son es schöns Gschöpf. *(fasziniert auf seinen Bauch schauend)* Was isch au das für en Wärmi wo mich do im Buuch chützelet? *(Aloysius der Rabe kräht)* Bruchsch gar ned so blöd z luege, Aloysius. Das muess es Missverständnis sii. De Bueb isch nume müed, suscht nüüt. Usserdem heisst im Uuftrag, dass ich sie au müess mitnäh. Das chan ich mir bim Tod ned vorstelle. Das lönd mir zerscht einisch no loh prüefe, bevor mir en Fähler mached. *(Aloysius der Rabe kräht)* Was ächt Aloysius, das isch ned Mitleid, ich wott nur alles genau eso mache, wie mir uuftreit worde isch. – Was isch au los mit mir? *(Er seufzt erneut, greift sich an die Brust)* Do stimmt doch öppis ned. Das chlopft jo grad eso als hetti es Härz. *(Er greift sich an den Magen)* Un de Buuch au. Do flutterets jo regelrächt i mir inne, wie wenn tuusigi Stubeflüüge im Mage flügte...

4. Szene:
Beindlichrämer, Elise

(Da hört man plötzlich eine dumpfe Stimme aus dem Sarg an der Seite)

Elise: *(nicht sichtbar im Sarg)* Säg einisch, was isch au los? Wenn gohts denn äntlich wiiter? Mir schlofe langsam d Füess ii.

(Der Sargdeckel wird vom Beindlichrämer aufgerissen. Elise, eine wüste, dralle Frau mit fettigen Haaren und schwarzen Zähnen setzt sich im Sarg auf)

Beindlichrämer: Elise! Wirsch gwüss nochli möge warte. Du chasch froh sii, dass es ned so schnell goht bis du i de Höll aaglieferet wirsch.

Elise: liich?!!! Ich han doch gar nüüt gmacht. Son es härzigs Gschöpf wien ich ghört diräkt näbe Herrgott uf es Wülchli. Ich bin immer ehrlich und aaständig gsi.

Beindlichrämer: Du und aaständig? Do muess ich aber lache. Gäll Aloysius. *(Der Beindlichrämer und Aloysius lachen)* Du bisch genauso aaständig gsi zu Läbziite wie de Räschte vo dinere Sippschaft! Ich kenne öich alli. Din Vatter en Hehler, din Grossvatter en Kurpfuscher, din Urgrossvatter en Wilderer! Und du: *(er nimmt ein Notizbuch aus seiner Tasche und liest)* Dini beschti Fründin hesch um es Hoor erschlage.

Elise: Das isch doch ned mini beschti Fründin gsi, das isch es verlognigs Frauezimmer wo mir hett welle de Maa usspanne. Und die dummi Scheese isch diräkt i mini Fuscht gloffe.

Beindlichrämer: Föif Mol hinderenand?

Elise: Do gsehsch, wie blöd dass sie gsi isch.

Beindlichrämer: *(er liest weiter ab)* Fünfzäh Manne hesch du d Ehe versproche.

Elise: Aber ich has mit allne Ärnscht gmeint... jede vo dene han ich gärn gha.

Beindlichrämer: Sächs devo hesch ghürotet. Glichziitig. Usgnützt und betroge hesch sie. Usghoh hesch jede vo dene. Dass du dich ned schämsch, du Sünderin!

Elise: Aber au sie sind glücklich gsi mit mir.

Beindlichrämer: Und warum hett dich denn din letscht Maa vergiftet?

Elise: *(geschockt)* De Resli? Das hett er sicher ned äxtra gmacht!

(Der Beindlichrämer schubst Elise zurück in den Sarg und haut den Deckel zu)

Beindlichrämer: Blöd isch sie au no! – Chumm Aloysius mir müend öisi Lieferig am Tor vo de Ewigkeit goh abgäh, ned dass mir no z spoot chömed.

(Aloysius kräht. Der Beindlichrämer zieht den Wagen von der Bühne. Eine Zwischenmusik setzt ein)

5. Szene:

Pförtnerin, Beindlichrämer, Elise, 2 Erzengel (stumm)

(Die beiden Erzengel schieben das Himmelstor hinein, ein Torbogen in hellen Farben. Die Erzengel stellen sich rechts und links neben das Tor. Die Himmelspförtnerin kommt mit einem Stehpult hineingelaufen. Die Himmelspförtnerin ist eine kuriose Figur mit einer dicken Hornbrille, zwei Brillen auf dem Kopf und weiteren Brillen um den Hals. Sie ist gerade dabei etwas zu notieren in einem dicken Buch. Der Beindlichrämer kommt auf die Bühne und zieht den Karren mit dem Sarg drauf, in dem immer noch Elise liegt)

Pförtnerin: Do bisch jo, du Schlarpi. Du weisch scho, dass d Neuzuegäng i de Regel bis föif Minute vor Dienschtschluss bi mir am Himmelstor müend abgäh wärde.

Beindlichrämer: Ich han mich versuumet. Aber jetzt bin ich jo do.

(Die Pförtnerin beschaut ihn streng und schaut in ihrem Buch nach)

Pförtnerin: Margret Zyberli-Morgethaller vo Langwylige.

(Der Beindlichrämer überreicht ihr eine Urne)

Beindlichrämer: So das wärs für hüt. Jetzt muess ich no de Räschte i de Höll goh abgäh.

(Beindlichrämer dreht sich und will gehen)

Himmelspförtnerin: Graber Maximilian!

(Der Beindlichrämer schaut verschreckt, und dreht sich nochmals um)

Beindlichrämer: Äh, bitte?!

Himmelspförtnerin: Graber Maximilian – vom Tannbode in Grossranzlige.

Beindlichrämer: Was?... Ehm also ich meine... Nei! Nei! Vo dem weiss ich nüüt.

Himmelspfortnerin: De stoht doch uf dinere Lische!

Beindlichrämer: *(jetzt hat er einen Geistesblitz, zu sich)* Do chunnt mir en Idee.
(zur Pfortnerin) De hetti fascht vergässe.

(Der Beindlichrämer hüpfet zum Karren mit dem Sarg und öffnet ihn. Elise richtet den Oberkörper auf, hebt den Zeigefinger, denn sie hat eine neue Erkenntnis zu verkünden)

Elise: Mit Pilz hett er mich umbrocht, ned wohr?

Beindlichrämer: *(flüstert ihm zu)* Psssst!

(Der Beindlichrämer deutet auf die im Sarg sitzende Elise)

Beindlichrämer: So, do händ mir de Graber Maximilian.

(Die Himmelspfortnerin mustert Elise gut, sie nimmt eine der vielen Brillen und zieht diese an)

Himmelspfortnerin: Halt! Momänt! Bi mir stoht, dass de Graber Maximilian ersch zwölf jährig isch.

Beindlichrämer: Nä-nei! Das muess en Zahledräiher sii. Einezwänzgi müessts heisse.

Himmelspfortnerin: Aber de isch doch keini einezwänzgi und chlii sehr dämlich gseht er au uus.

Elise: Dämlich?

Himmelspfortnerin: Wie en Dame halt – wie alt bisch du?

(Elise versteht nicht. Die Himmelspfortnerin zieht wieder eine andere Brille an und mustert Elise erneut)

Elise: Äh ich... ich bin total verwirrt.

Beindlichrämer: Er isch ebe uf de Chopf gheit, en schlimme Unfall hett er gha.

(Beindlichrämer macht Elise ein Zeichen hinter dem Rücken der Himmelspfortnerin, dass sie zustimmen soll. Elise versteht nicht, spielt aber mit)

Elise: Genau! En Unfall!

Himmelspfortnerin: Du gsehsch ehnder us wie einevierzgi.

Beindlichrämer: Jo denn schriib das halt so ii. Das isch vielleicht es Puff do.
(zu Elise) Das isch unorganisierter als jedes Bundesamt. (wieder zur Pförtnerin) Komisch, dass dir so en Fähler passiert. Du bisch doch suscht immer so genau. Das gsähnd denn die do obe gar ned gärn, wenn mer Fehler macht.

(Kurz überlegt die Pförtnerin noch, dann aber radiert sie im Buch und meint erleichtert zum Beindlichrämer)

Himmelspförtnerin: Jesus und Maria, so en piindliche Fauxpas! So öppis dörf ned passiere. Es sind sowieso alli scho so schlächt gluunet. Mer seit ER *(deutet nach oben)* sig schlächt gluunet. *(wendet sich bittend an den Beindlichrämer)* Das muess aber under öis bliibe mit dere chliine Verwächslig...

Beindlichrämer: Jo sicher. Suscht entlöhnd sie dich plötzlich no frischtlos.

(Der Pförtnerin steht der Schreck ins Gesicht geschrieben. Sie wechselt nochmals die Brille, beschaut Elise und winkt sie durch. Die Erzengel öffnen das Tor, hinter dem Tor scheint ein grosses Gegenlicht, dass die Zuschauer blendet. Bühnennebel kommt entgegen. Der Beindlichrämer und Elise gehen mit dem Karren hinters Tor. Die Engel schliessen das Tor. Nach Möglichkeit wird dieser Akt des Toröffnens und Durchlaufens mit Musik untermalt. Mit dem Schliessen des Tors wird das Himmelstor ins Off gefahren, gleichzeitig schiebt Leni ihre Bauernhaustüre hinein)

6. Szene: Leni, Max

(Leni ist dabei Wäsche aufzuhängen. Max kommt mit einem Glas Milch aus der Türe vors Haus. Er trinkt das Glas in einem Zug aus. Leni kann ihre Freude kaum fassen)

Leni: Max!

Max: *(mit fester Stimme)* Wotsch au es Glas?

(Leni kann es nicht fassen und schreit auf vor Glück. Sie springt auf und umarmt ihren Sohn)

Leni: Max, du bisch wieder gsund!

(Max nickt)

Leni: Gott sei Dank!

(Leni umarmt ihren Max ganz fest. Das Höllentor wird von der Höllenspförtnerin hineingefahren)

7. Szene:

Beindlichrämer, Höllenpförtnerin, Teufel

(Die Höllenpförtnerin ist eine adrette Sekretärin in aufreizendem Kostüm. Das Tor öffnet sich. Der Beindlichrämer kommt durch das Tor, Aloysius auf seiner Schulter ruhend. Er hat soeben die Leute in der Hölle abgegeben. Ruft hinein hinter das Tor)

Beindlichrämer: Jetzt wirts öich scho gschmuech, gället! Jetzt bereuet ihr hoffentlich no jedi so chliini Sünd. *(Zu Aloysius)* Am Ändi zeigt alli Reui. *(Aloysius kräht schadenfreudig. Beindlichrämer spricht zu Aloysius, das Tor schliesst sich hinten)* Schmoore wärde sie!

(Er erblickt die Höllenpförtnerin und salutiert)

Beindlichrämer: D Lieferig isch vollständig.

(Die Höllenpförtnerin nickt und geht auf einem Klemmbrett nochmals die Namen durch.)

Beindlichrämer: *(zu sich)* So, das hätted mir.

(Der Beindlichrämer will sich aus dem Staub machen. Da meldet sich doch noch die Pförtnerin)

Höllenspförtnerin: Das chan ned sii. Do fählt öpper.

Beindlichrämer: Was? Wie? Fähle? Wer?

Höllenspförtnerin: Elise Lüthi us em Schattloch in Rychiswil.

Beindlichrämer: Ah die? Jo die isch doch... vorane han ich no... ich meine, isch die uf de Lische?

(Die Höllenpförtnerin nickt. Der Beindlichrämer tut so, als ob er auf seiner Liste noch was kontrollieren würde, die er aus dem Sack zieht)

Beindlichrämer: Wahrschiindlich händ die überobe en Fähler gmacht.

(Er sieht der Pförtnerin an, dass sie dem Beindlichrämer keinen Glauben schenkt)

Beindlichrämer: Ich gange dere Sach uf d Spur. I dem Sinn, vergälts Gott.

Höllenspförtnerin: Pfui Tüüfel.

Beindlichrämer: Eh ich meine, Sie wüset scho was ich meine z meine.

(Er dreht sich um zum Gehen und steht unvermittelt vor dem Teufel. Ein adrett im dunklen Anzug gekleideter Mann)

Teufel: Wer händ mir denn do?

(Der Beindlichrämer zuckt zusammen, die Höllfenpförtnerin verbeugt sich ehrfürchtig)

Beindlichrämer: De Tüüfel!

Teufel: De Beindlichrämer. Höchstpörsönlich!

Beindlichrämer: Präzis.

Teufel: Guet gsehsch uus. Säg, wie lang isch es här?

Beindlichrämer: Wie lang isch was här?

Teufel: Wo mir öis s letschte Mol begänet sind.

Beindlichrämer: Mir sind öis no nie persönlich begänet.

Teufel: En Todsünd so öppis! – Chumm, mach dir s bequem. *(Der Teufel macht ein Handzeichen. Auf das Handzeichen kommt ein Sessel mit ein paar sphärischen Klängen hineingeschoben von der Höllfenpförtnerin)* Nume kei falsche Respäkt, hock ab. Dörf ich dir öppis aabiete: Alti Zwätschge, Bire oder Chriesiwasser?

Beindlichrämer: Joo kei Chriesiwasser! Das isch no nie guet cho... *(blickt sich erstaunt um)* bin schliesslich im Dienscht.

(Der Beindlichrämer ist vom grossen Stuhl beeindruckt)

Teufel: Du wotsch jetzt sicher wüsse wo s Fүүr und de Rauch und de Schwäfel isch?

Beindlichrämer: Jo... scho... mer seit doch, dass i de Höll...

Teufel: *(unterbricht ihn)* Alles Erstunke und Erloge. Alles nume Propaganda. Sit tuusige vo Johr ghört mer überall säge: „I de Höll isch es schlimm“, „I de Höll wirsch im Fägfüür schmoore“, „I de Höll wirsch am lebändige Liib verbrönnt“. Alles Mumpitz. Das do isch d Realität.

(Der Teufel zeigt stolz herum)

Beindlichrämer: Interessant, aber ich glaube ich muess jetzt los. Mir isch irgendwie au echli schumdrig vor Auge.

Teufel: Nei so öppis. Was hesch denn au? Hesch dich verchältet?

Beindlichrämer: Nä-nei, das isch kei Verchältig! Ehnder s Gägeteil: mir isch uf einisch so warm, will ich es Meitli gseh han. Besser gseit en

Frau. En wunderschöni Frau sogar. So schön, dass ich s gar ned chan beschriebe... d Mueter vom Max won ich hetti sölle hole. Warum verzell ich das überhaupt alles?

Teufel: Will alli mir sofort blind vertraue!

Beindlichrämer: Ou wenn das so isch, denn gang ich lieber. Uf Wiederluege Herr Tüüfel.

(Er will weg, dreht sich um und steht aber wieder vor dem Teufel. Eventuell gibt es einige Schauspieler, die genau gleich mit Perücke und Kostüm ausgestattet sind wie der Darsteller des Teufels. So ist es möglich, dass der Teufel immer wieder in einer anderen Ecke des Tores und hinter dem Stuhl erscheint. Der Beindlichrämer geht während des folgenden Dialogs auf den Sessel zu und setzt sich drauf. Überall erscheinen kleine Teufel)

Teufel: Du bisch verliebt! Han ich rächt oder han ich rächt?

Beindlichrämer: Ich?! Verliebt?? Nüüt do.

Teufel: Das wär jo au tragisch.

Beindlichrämer: Warum tragisch?

Teufel: Wäge dim Defizit.

Beindlichrämer: Ah jo, genau! Mis Defizit! *(Double Take. Beindlichrämer überlegt und fragt nach)* Welles Defizit meinet ihr genau?

Teufel: Eh du bisch s seelelosichte Wäse under de Seelelose. Du bisch de Tod! Nume Todgweihti chöne dich gseh.

Beindlichrämer: Ja, ja genau, äh, das isch tatsächlich es Defizit. – Aber lueget Herr Höllefürscht, do cha mer nüüt mache. Das isch mis Schicksal.

Teufel: Was heisst do: Do cha mer nüüt mache? – Du bisch de Tod, nimm dis Läbe i d Hand. Und hesch scho vergässe, du bisch do bi mir i de Höll. Do isch alles möglich. The limit is the sky! Alles chan – nüüt muess.

(Von der Seite wird auf ein Handzeichen des Teufels von der Höllenpfortnerin ein kleiner Roulettetisch hereingeschoben. Einer der Teufel hält dem Beindlichrämer eine kleine Metallkugel unter die Nase)

Beindlichrämer: Ich glaube, ich hetti doch lieber en Schnaps.

Teufel: Mit dere Chugle chasch du dir Läbensziit erdreihe.

Beindlichrämer: Chönnt ich? *(zu Aloysisius)* Söll ich?

Teufel: Was überleisch so lang?

Beindlichrämer: Isch es denn sehr umständlich mir under Umstände
Läbensziit z schänke?

(Der Teufel streicht zärtlich über den Roulettekessel)

Teufel: Überhaupt ned. Läbensziit heisst, dass mer dich gseht, dass du
läbsch und nüme länger de Tod bisch. Gönn dir doch en chliini Usziit.
Du wirsch es liebe. Nimm dir es Sabbatical vo dim aasträngende Job.

Beindlichrämer: Jo aber wer bringt denn nochane di verstorbne Seele an
d Pforte?

Teufel: *(sinnierend)* Stimmt. Das goht ned, das gäbt...

Beindlichrämer: ... s reinschte Chaos!

Teufel: *(er unterdrückt seine Gier)* ... d Mönschheit würd untergoh!

Beindlichrämer: Jo jo, die armi Mönschheit!

Teufel: Gottes Wärch würd zerstört wärde.

Beindlichrämer: Jo, das goht ned!

Teufel: Das goht uf gar kei Fall!

Beindlichrämer: Nei uf kei Fall.

Teufel: Aber – das passiert jo alles ned. *(er lacht gespielt erleichtert auf)* du
bisch jo zum Glück gar ned verliebt.

Beindlichrämer: Jo – stimmt! Fascht hettis vergässe.

(Der Teufel macht eine Handbewegung. Eine zauberhafte Musik erklingt und untermalt die folgende Szene. Der Beindlichrämer schaut fasziniert ins Publikum. Die Bauernhoftüre wird hineingefahren und in ein blaues Licht getaucht. Die Szene wird nochmals 1:1 gespielt wie davor. Leni ist dabei Wäsche aufzuhängen. Max kommt mit einem Glas Milch aus der Türe vors Haus. Er trinkt das Glas in einem Zug aus. Leni kann ihre Freude kaum fassen)

Leni: Max!

Max: *(mit fester Stimme)* Wotsch au es Glas?

(Leni kann es nicht fassen und schreit auf vor Glück. Sie springt auf und umarmt ihren Sohn.)

Leni: Max du bisch wieder gsund!

(Max nickt)

Leni: Gott sei Dank!

(Toni strahlt. Leni umarmt ihren Max ganz fest. Die drei gehen ab, nehmen die Bauernhaustür mit ins Off. Die Musik verklingt)

Beindlichrämer: Mer sött au mol öppis neus wage.

Teufel: S Unbekannte macht s Läbe erscht würzig!

Beindlichrämer: Ihr händ rächt, Herr Höllfürscht. Was wott do scho passiere, wenn ich ganz churz mol en Pause vo mim Amt nime. Öb en Seel juscht hüt oder erscht morn abholt wird, macht jo kei gravierende Unterschied, ned woher Aloysius?

(Aloysius kräht. Beindlichrämer wird unsicher)

Teufel: Los ned uf das Fädervieh. – Du hesch rächt, es spielt kei Rolle wenn dass du die Seele abholsch. Was isch scho en Tag im Vergliich zur Ewigkeit?

Beindlichrämer: Jo, genau!!

(Wieder offeriert der Teufel ihm die Kugel)

Teufel: Viel Glück!

Beindlichrämer: Danke! D Lüüt wüsse gar ned wie hilfsbereit du bisch.

(Der Beindlichrämer wirft die Kugel. Sie dreht sich im Roulettekessel, landet schließlich in der Vertiefung von der Zwei)

Teufel: Zwöi.

Beindlichrämer: Zwöi! Läck du mir am Tschöppli. Zwöi Jahr Läbensziit?

Teufel: Ned ganz. Zwöi Minute!

Beindlichrämer: Ah! Zwöi Minute sind doch viel z wenig! Do chumm ich ned wiit.

(Er nimmt die Roulettekugel aus dem Kessel. Vor ihm steht der Teufel)

Teufel: Jo jo, d Ziit! Je älter mer wird, umso schneller verstriicht sie. Als Chind hättet zwöi Minute glängt für chöne d Wält z begriife.

Beindlichrämer: Ich bin mir gar ned sicher, ob ich je es Chind gsi bin.

Teufel: Chumm, versuech nomol dis Glück. Aber dänk a öisi Abmachig. Solang du läbig bisch, isch es dir verbotte z schaffe.

(Der Teufel streckt ihm die Hand hin. Der Beindlichrämer schlägt ein. Ein Donner ertönt. Der Teufel gibt dem Beindlichrämer erneut die Kugel. Der Beindlichrämer wirft sie in den Kessel und schaut gebannt zu wie sie läuft. Nach einer Weile ist die Kugel zum Stillstand gekommen)

Beindlichrämer: *(enttäuscht)* Acht! – Acht Minute sind jo au grad wieder verbiil!

Teufel: Aber Beindlichrämer, das isch keis Ahti! Das isch...

(Der Teufel zeichnet eine 8 in die Luft, dreht sie pantomimisch um 90° und zeichnet ein Unendlichkeitszeichen in die Luft)

Teufel: ... d Ewigkeit

Beindlichrämer: D Ewigkeit?

Teufel: *(nickt)* D Ewigkeit. – Det wo sich Parallele chrüze: D Dunkelheit und s Liecht, s Guete und – s weniger Guete. Du hesch die ewigi Sichtbarkeit.

Beindlichrämer: Ewigi Sichtbarkeit! Für mich?! Das han ich jetzt gwunne?!!

Teufel: Bingo!

Beindlichrämer: Haha! Denn han ich jo richtig viel Ziit.

(Er versucht seine Freude ein wenig zu unterdrücken)

Teufel: Du Glückspilz!

Beindlichrämer: Denn mach ich mich jetzt uf de Wäg. Ned dass d Ewigkeit plötzlich no z schnell wieder ufhört. Hihi...

(Der Teufel greift in seine Tasche und gibt ihm ein Bündel Geldscheine)

Teufel: Das do isch für dich. Mit dem Papierzüüg macht mer sich bi de Mönsche Fründe.

(Der Beindlichrämer besieht sich das Geldbündel)

Beindlichrämer: Du bisch jo wüerklich...

(Der Teufel grinst ihn an)

Teufel: ... en Fründ! Beindlichrämer, ich bin en richtige Fründ!

(Der Beindlichrämer sitzt lachend auf dem Sessel mit dem Geldbündel in der Hand. Der Teufel lacht hämisch und spricht zum Publikum)

Teufel: *(zum Publikum)* De Tod hett sin Dienscht quittiert. Das heisst, d Wält wird wohl oder übel glii im Chaos versinke.

(Der Teufel lacht. Die Höllenpförtnerin, die dem Ganzen zugesehen hat, stimmt ins Lachen ein. Eine Zwischenmusik erklingt. Höllenpförtnerin und Beindlichrämer schieben das Tor weg, der Teufel nimmt den Sessel und geht ab)

8. Szene:

Leni, Max, Toni, Walter

(Leni schiebt die Bauernhaustür hinein. Max versucht Holz zu hacken. Er schlägt daneben. Er zieht wieder auf, wieder verfehlt er das Holz. Leni nimmt ihn wahr. Leni ruft)

Leni: Max, legg das Bieli häre. De Toni spaltet öis denn spöter s Brennholz.

Max: Mir bruche kei Toni. Das chan ich sälber. Ich bin schliesslich scho gross.

(Toni tritt auf mit einer Trommel. Hinter ihm Walter mit einer Tuba. Kaum, dass Max Toni sieht, haut er ab. Er will ihn nicht sehen. Toni hält in einigem Abstand an, drückt Walter seine Trommel in die Hand und zieht aus seiner Jacke ein Päckchen, geht zu Leni. Max versteckt sich sichtbar fürs Publikum und macht sich ganz klein)

Toni: Grüess di Leni.

Walter: Warum rennt denn de Bueb devo?

(Leni redet sich raus)

Leni: Ihm isch grad in Sinn cho, dass er no Huusufgabe sött mache.

(Toni gibt Leni das kleine Paket)

Toni: Gib ihm das. Isch öppis chliises fürne.

(Leni grinst ihn an)

Leni: Dank heigisch. Das wird ne freue.

(Jetzt kommt Toni zum wirklichen Grund seines Besuches)

Toni: No öppis anders: Ich han mit em Pfarrer gredt. Nöchst Woche hürotet de Locher Michael sis Mareili und en Wuche druf isch Maria Himmelfahrt, aber nochher chönnte mir s Ufgebot bstelle.

(Leni ist zögerlich. Sie lächelt ihn an)

Leni: Du hesch doch de Bäre-Wirtin letscht mal scho für nüüt müesse s Hochziitsässe zahle. Wänd mir ned warte, bis mir s Gäld defür wieder zäme händ?

Toni: Wäg em Gäld bruchsch dir kei Sorge z mache. Weder hüt no in Zuekunft.

(Im Hintergrund hustet der ungeduldige Walter)

Walter: Chumm jetzt Toni. Suscht spiele sie ohni öis uuf.

(Toni winkt ab)

Leni: Es isch schön, dass du mich immer no wotsch. Aber meinsch ned es wär gschieder wenn mir no chlii zuewarte? Es isch grad alles echli viel für mich.

Toni: Ich weiss. Aber es wär halt schön, wenn ich möglichst schnäll de Lüüt chönnti säge, dass du nüme nume mini Brut sondern mini Frau bisch.

Leni: *(lächelt ihn an)* A das muess ich mich zerscht gwöhne, dass ich wieder öpper a minere Siite han.

(Toni gibt ihr einen Kuss und geht zu Walter und beide gehen ab. Leni dreht sich um und geht zur Seite, auf der Max verschwunden ist)

Leni: Max! Max! Ich han öppis für dich. Vom Toni.

(Max kommt langsam aus seinem Versteck hervor, er schaut sich um, ob Toni schon weg ist, dann nimmt er das Geschenk von Toni und packt es aus. Dann hält er ein Taschenmesser in der Hand, in der anderen das aufgerissene Paket)

Max: Es Sackmässer. Genau es gliichligs hett er mir scho einisch zum Geburtstag gschänkt.

Leni: Bis ned eso undankbar.

Max: Ich höre uuf undankbar sii, wenn d no einisch mitchunnsch.

Leni: Wie mängisch müend mir das Thema no z Bode rede.

Max: Einisch no! De Chrieg isch uus und d Soldate chömed zrugg vo de Gränze. Es letscht Mol, nochane chasch vo mir uus hürote wer d wotsch. Au wenn er en fertige Löli isch.

Leni: De Toni isch kei Löli.

Max: Für mich scho!

Leni: Weisch du eigentlich, wie schlimm dass das für mich gsi isch? Zig Mol bin ich am Bahnhof gstande und er isch ned zrugg cho.

Max: Aber stell dir vor de Vati stiigt jetzt uus und niemert isch det, wo uf ihn wartet.

(Damit trifft er sie. Obwohl ihr die Tränen nun in den Augen stehen, muss sie doch lächeln)

Max: No einisch.

(Sie nimmt ihn in den Arm. Beide ab ins Off. Die Bauernhaustür wird weggefahren. Der Schaffner tritt wieder auf im Publikum, das Licht geht im Publikum an. Wir sind am Bahnhof)

9. Szene:

Schaffner, Toni, Walter, Leni, Max, Mutter, Beindlichrämer

(Toni und Walter treten auf mit ihren Instrumenten. Es kommen noch weitere Dorfbewohner auf die Bühne, sie fahren ein Rednerpult hinein, auf dem die Mutter von Toni steht und nochmals ihre Rede durchgeht. Leni und Max erscheinen im Publikum. Mutter und Lenis Blicke treffen sich. Toni fragt sie gestisch, was sie hier macht. Sie zeigt als Antwort auf den Buben und hebt entschuldigend die Schultern. Toni versichert sich bei seiner Mutter)

Toni: *(flüsternd)* Und du bisch sicher, dass de Andreas ned debi isch?

Mutter: Sicher? Was isch scho sicher? Aber der Kondukteur hett mer us de Stadt uus aaglüte: Er isch zwöi Mao dur alli Wäge und hett de Andreas nienet gseh.

(Der Beindlichrämer ist ebenfalls auf der Bühne, er sieht sich heimlich um, wo Leni steht. Zu ihr will er hin. Als der Zug hörbar zum Stehen gekommen ist, gibt Mutter das Zeichen an die Blaskapelle, die aufspielt)

Schaffner: Grossranzlige. Ändstation. Bitte alles usstiige.

(Der Beindlichrämer wagt sich nach vorne, will Richtung Leni. Max läuft durch das Publikum)

Max: Andreas Meier? Heisst öpper vo öich Andreas Meier?

(Leni ist nun plötzlich auch ganz aufgeregt. Vielleicht hat Max ja Recht, vielleicht kommt Andreas ja doch noch heim. Da steht plötzlich der Beindlichrämer vor Leni im Publikum)

Beindlichrämer: Grüess di Gott Leni

(Sie schaut ihn verdattert an. Sie versteht nicht, warum diese komische Gestalt ihren Namen kennt.)

Leni: Kenne mir öis?

Beindlichrämer: Jo äh, das isch en längerer Gschicht. Zerscht muess ich aber öppis wichtigs loswärde.

Leni: Säg ned, du kennsch min Andreas.

Beindlichrämer: Ich kenne mäenge Andreas

Leni: Min Andreas – de Andreas Meier – weisch du öppis vo ihm? Läbt er no?

Beindlichrämer: Jo das chan scho sii, aber ich han eigentlich öppis anders welle...

Leni: *(unterbricht ihn)* Ich muess wüsse, öb er no läbt.

Beindlichrämer: *(denkt nach)* Andreas Meier – *(zu Leni)* Jo de müesst eigentlich no läbe, will wenn mir de Name öppis würdi säge, denn wär er jo tot.

(Leni ist verwirrt. Ihr ist der Beindlichrämer unheimlich)

Leni: Ich chume ned noche. Das muesch mir erkläre...

(Da kommt Max zu ihnen)

Beindlichrämer: Jo! Das erklär ich gärn. *(zu Leni)* Und ich würd vo jetzt aa au sehr guet uf ihn ufpasser. Ich würd öich zur Siite stoh...

(Der Beindlichrämer deutet auf Max. Das macht ihr Angst. Sie zieht Max an sich)

Leni: Ich danke für das grosszügige Aagebot aber mir chönd guet für öis sälber luege. Mir bruche niemert.

(Mit Angst im Gesicht zieht sie Max weg)

Beindlichrämer: Leni, das freut mich, dass es dich freut. Aber es würd ned schade, wenn ich echli uf öich würdi ufasse.

(Der Beindlichrämer versucht ihnen durch die Menge zu folgen. Da beginnt Mutter mit ihrer Rede übers Mikrofon)

Mutter: Liebi Manne... *(noch ist es zu laut, das Mikrofon überschlägt.)* Liebi Manne... *(Zischlaute werden hörbar. Man soll ruhig sein und zuhören)* Liebi Manne. Im Name vo mim Maa, wo leider mit ere Grippe im Bett liit, begrüess ich öich hätzlich i öichere alte Heimat. De Chrieg isch verbii und nume dank dem, dass ihr so tapfer im Reduit öises Land verteidiget händ, sind mir das, wo mir immer gsi sind: Es Dorf voll mit stolze Grossranzlinger.

(Der Applaus wird laut. Noch immer versucht der Beindlichrämer Leni und Max einzuholen. Er tut sich nicht so leicht durch die Menge)

Beindlichrämer: Wart, Leni!

Mutter: Was ihr duregmacht händ chönd mir nume erahne, aber wie sehr mir nach öich planget händ, das wüsse dir. Und dene wo jetzt vergäbe uf en Heichehrer gwartet händ chan ich nume mit uf de Wäg gäh: Bliibet starch und verlüüret d Hoffnig ned. Öiche Sohn, öiche Ehemaa oder Vatter wird gwüss glii zruggho. Mir gäbe d Hoffnig ned uf!

(Das Publikum wartet gespannt wie die Rede weitergeht. Die Mutter schweigt peinlich berührt. Ihr Pulver ist verschossen. Sie wendet sich ans Publikum)

Mutter: Vielleicht wott jo öpper vo öich öppis zu öisne tapfere Manne säge?

(Der Beindlichrämer hebt gerade die Hand nach der Leni)

Beindlichrämer: Leni!

Mutter: Ah, do mäldet sich öpper. Applaus.

(Die Mutter animiert die Zuschauer zu Applaus. Die Leute applaudieren. Gemeinsam wird der Beindlichrämer auf die Bühne gehoben. Mutter schüttelt ihm die Hand)

Mutter: Hätzlich willkomme deheime. Wer bisch du?

(Der Beindlichrämer weiss nicht, wie ihm geschieht)

Beindlichrämer: Ich...? Ich bin de... de Beindlichrämer.

Mutter: De wär?

Beindlichrämer: De was?

Mutter: De wär bisch du?

(Der Beindlichrämer nestelt herum. Er ist mehr als nervös)

Beindlichrämer: De Beindli... Bei... äh... Chrämer...

(Mutter bemerkt die Unsicherheit, hilft ihm)

Mutter: Dis Bei isch vom Chrämer?

(Der Beindlichrämer stottert herum)

Beindlichrämer: Nei ned s Bei... de Beind... *(er ringt hilflos nach einem Namen)* äh de bbbä – de Bänz.

Mutter: De Bänz?

Beindlichrämer: Jo, genau!

Mutter: Also Bänz, wo chunnsch du her?

(Jetzt wirds ernst)

Beindlichrämer: Jo was söll ich säge. Einisch vo obe und einisch vo unde.

(Tonis Mutter bemerkt, dass sie sich den falschen Gesprächspartner ausgesucht hat)

Mutter: Jo Bänz, du hesch doch an öis alli es paar Wort welle säge.

(Der Beindlichrämer druckst herum)

Beindlichrämer: Scho, aber eigentlich goht das nume s Leni öppis aa.

(Da horcht Toni plötzlich sehr genau hin. Auch etliche, die Leni kennen drehen sich zu ihr um. Alle sehen auf Leni. Leni sind die Blicke peinlich)

Mutter: Und wottschesch du öis allne au öppis säge?

Beindlichrämer: Jo... äh... nei!

(Es herrscht absolute Stille)

Mutter: Ja, es isch ned eifach hei z cho und debii die richtige Wort z finde. I dem Sinn und Geischt wünsch ich dir Bänz Chrämer alles Gueti für d Zuekunft.

(Sie gibt dem verdatterten Beindlichrämer einen Fresskorb in die Hand. Der Beindlichrämer steht ein wenig verloren herum und weiss nicht, wo er Leni finden kann, da zerrt ihn plötzlich Toni zur Seite)

Toni: *(zum Beindlichrämer)* Was wotsch du vo mim Leni?

Beindlichrämer: Ich wott sie zur Frau! Ich han mich i sie verliebt und wenn das uf Gägesiitigkeit berueht, denn bliib ich do.

(Jetzt verschlägt es Toni kurz die Sprache, aber nicht lange und er fängt lauthals zu lachen an)

Toni: Was? Hahahaha.

(Er lacht ihn aus, als Walter ihm von der Bühne zuruft)

Walter: Toni! Mir müend spiele!

(Toni dreht sich zurück zum Beindlichrämer)

Toni: Jetzt los mir mol guet zue: Du hesch wahrschiinlich schlimmi Sache gseh a de Gränze aber loh d Finger vo mim Leni, süscht mach ich dir dis Läbe zur Höll.

(Toni lässt ihn los und schubst ihn weg. Toni geht zur Blaskappelle. Wenn keine Blaskappelle zur Verfügung steht, geht Toni ab ins Off)

Beindlichrämer: Jo, und?

(Die Blasmusik beginnt ein paar Töne zu spielen. Danach halten sie einen ewig langen Akkord aus und das Bild friert ein. Nur noch der Beindlichrämer bewegt sich. Er nimmt Aloysius, den Raben, unter seiner Kutte hervor und spricht zu ihm)

Beindlichrämer: Also fürs erschte isch das jetzt gar ned so schlächt gloffe. Sie hett gseit: Das muesch du mir erkläre. Isch das ned wunderbar. Ich dörf ihre öppis erkläre. Ich! Das isch de füdliblutt Wahnsinn. – Aber ich glaube de Toni isch iiversüchtig uf mich. Und das ohni Grund... *(Aloysius kräht)* Was? Du meinsch sie hett Angscht vor mir? *(Aloysius kräht)* Aber wenn sie Angst vor mir hett, denn cha sie sich doch gar ned i mich verliebe. *(Aloysius kräht)* Oh nei! Aber was mache mir jetzt? *(Er atmet schwer)* Isch das kompliziert mit dere Liebi! *(Beindlichrämer schaut betrübt zu Boden, dann hat er eine Idee)* Ich glaube, ich weiss öpper wo öis chan wiiterhälfe.

(Der Beindlichrämer geht züigig ab. Das Bild erwacht wieder zum Leben. Die Blaskappelle spielt einen Marsch und geht damit ab. Das Rednerpult wird weggefahren. Die Erzenengel schieben das Himmelsportal hinein. Die

Himmelspförtnerin steht wiederum mit ihren vielen Brillen hinter dem Stehpult und die beiden Erzengel bewachen das Tor)

11. Szene:

Beindlichrämer, Himmelspförtnerin

(Der Beindlichrämer kommt auf die Fläche, er spricht zur Pförtnerin)

Beindlichrämer: Ich muess zur Elise Lüthi.

Himmelspförtnerin: Elise Lüthi? *(sie zieht sich eine zweite Brille an und sucht im grossen Buch, welches auf dem Stehpult liegt nach dem passenden Namen)*
Kurlig, do stoht nüüt vonere Elise Lüthi... han ich scho wieder en Fähler gmacht?

Beindlichrämer: Eh seich. Tschuldigung, ich meine gar ned Elise Lüthi. Ich han welle säge ich sött mit em Maximilian Graber rede. Graber heisst er!

Himmelspförtnerin: Kraber.

(Die Himmelspförtnerin sucht wieder im grossen Buch nach dem passenden Namen)

Beindlichrämer: Nei! Graber mit G wie... wie... wie was weiss ich... wie Gartezwärg.

Himmelspförtnerin: Halt là! Do buechstabiere mir immer no mit Heiligenäme. Hesch verstande? *(Sie zieht sich schnell eine andere Brille an und mustert den Beindlichrämer streng, dieser nickt hastig)* Also G wie Gervasius

Beindlichrämer: *(ungeduldig)* Jo vo mir uus. Graber mit G wie Gervasius.

(Die Pförtnerin ist fündig geworden)

Himmelspförtnerin: Ah, do isch er jo. Graber Maximilian.

(Der Beindlichrämer horcht auf)

Himmelspförtnerin: I de Wulchewöscherei... *(sie liest weiter)* ah nei det händ sie ne nach zwöi Stund scho wieder fristlos entloh... ah, i de Kantine isch er... ah nei au fristlos entloh... *(sie schüttelt den Kopf)*

(Die Pförtnerin schaut den Beindlichrämer vorwurfsvoll an, als sei er der Übeltäter. Und der spielt gleich den Unschuldigen)

Beindlichrämer: Jojo das isch ganz en Wilde, de Graber, de cha mer fascht ned stalle.

Himmelspförtnerin: Bi öis hett no jede glehrt folge. – Früehner oder spöter.

Beindlichrämer: Eh jo gwüss. Aber wo isch er jetzt?

(Die Pförtnerin sucht weiter)

Himmelspförtnerin: Ah, jo! Do isch er jetzt.

Beindlichrämer: Wo?

Himmelspförtnerin: Was wotsch du überhaupt vo ihm?

Beindlichrämer: Ich sött ihm – öppis bringe! Genau, er hett öppis vergässe.

Himmelspförtnerin: Denn gib das mir, ich bringes ihm denn, wenn ich Fürobig han. Was isch es denn?

Beindlichrämer: Das isch... privat

Himmelspförtnerin: Soso privat! – Säg einisch wie lang kenne mir öis eigentlich scho?

(Sie zieht die Brillen aus und schaut den Beindlichrämer treuherzig an)

Beindlichrämer: Jo, sehr lang ... jo sehr lang!

Himmelspförtnerin: Und han ich dir je wieder öpper vor s Tor gholt wo du mir übergäh gha hesch?

Beindlichrämer: *(schüttelt den Kopf)* Nä-ä!

(Der Beindlichrämer versteht, dass das ein Nein bedeutet)

Himmelspförtnerin: Gsehsch!

(Die Pförtnerin wendet sich wieder ihren Büchern zu. Der Beindlichrämer bleibt aber stehen. Dadurch gestört wendet sich die Pförtnerin nochmals dem Beindlichrämer zu)

Himmelspförtnerin: Isch no öppis?

Beindlichrämer: Säg mol du Riibiise, wüsse die do obe eigentlich, dass du mol en Zahledreier im grosse Buech gha hesch? Jetzt wo d Stimmig sowieso scho aagspannt isch überobe!

Himmelspförtnerin: Wotsch du mich erpresse?

Beindlichrämer: *(denkt kurz nach)* Öhhh... jo!

11. Szene:
Beindlichrämer, Elise

(Die Pförtnerin gibt klein bei. Sie macht den Erzengeln ein Zeichen)

Himmelspförtnerin: Holet de Max Graber, er isch uf de Wulche 239 im zwöite Stock am Rägetropfe aamole.

(Die Erzengel gehen durch das Tor ab. Die Pförtnerin schaut den Beindlichrämer zerknirscht an)

Beindlichrämer: Und nochane lass öis für paar Minute ellei. Mir müend no öppis bespräche.

Himmelspförtnerin: Dass du so durtriebe bisch, hetti dir gar ned zuetraut.

(Die Himmelspförtnerin geht ab. Das Tor öffnet sich. Elise streckt den Kopf durch das Tor)

Beindlichrämer: Elise, chumm!

Elise: Was isch?

Beindlichrämer: En Notfall.

Elise: En Notfall?

(Der Beindlichrämer zieht sie vors Tor, das Tor bleibt einen Spalt weit geöffnet. Der Beindlichrämer schaut sich ängstlich um, ob die Beiden keiner beobachtet)

Beindlichrämer: Los mir mol zue.

Elise: Was isch? Sind mir ufgfloge?

(Der Beindlichrämer geht nicht auf die Frage ein, sondern beginnt mit seinem Anliegen)

Beindlichrämer: Also du bisch doch en Frau vom wiibliche Gschlächt.

Elise: *(lächelt mild)* Was wotsch wüsse?

Beindlichrämer: Erklär mir d Liebi.

Elise: Was?

Beindlichrämer: Also aagnoh öpper hett sich i öpper verliebt, wenn verliebt sich denn die anderi Person in ander? Also ich meine vo wellere Ziitspanni muess ich do so usgoh?

Elise: (*sensationslüstern*) Säg ned, du bisch verliebt!

Beindlichrämer: (*fühlt sich ertappt*) Nei! En Kolleg.

Elise: (*grinst wissend*) Aha. Und gseht er denn guet uus, din Kolleg?

Beindlichrämer: Und wie! Er hett en vornähm bleichi Huut, isch ziemlich schlank, eigentlich irgendwie scho fascht echli sportlich...

Elise: Und was treit er so für Chleider?

Beindlichrämer: Eleganti. Schwarz elegant Chleider. – Cha das so bliibe oder muess er sich verändere?

Elise: Hm... wie heisst er denn?

Beindlichrämer: Wer?

Elise: Jo, er!

Beindlichrämer: Er – Bänz.

Elise: Denn pass mol uuf Bänz: Mir sind jo under öis! S Wichtigste sind d Signal wo en Frau ussändet, richtig z interpretiere.

Beindlichrämer: Signal – was für Signal? Momänt!

(*Er zieht einen kleinen Schreibblock und Stift heraus und notiert*)

Elise: De Blick! Fixiert dich en Frau länger als vier Sekunde, denn hesch sehr gueti Charte bi ihre!

Beindlichrämer: Ou bitte nüüt mit Charte. Da hani denn bim Schacher Sepp scho Päch gha...

Elise: Wenn sie dich nach dene vier Sekunde immer no aaluegt und aafangt mit ihrne Hoor z spiele, denn hesch sie am Hoogge.

Beindlichrämer: So guet. Und nochane simmer Maa und Frau?

Elise: Nei, nei und nomol nei. Nume ned übermüetig wärde. Du muesch öis Fraue Ziiit loh. De Humor und es schöns Lächle isch de Schlüssel zur Liebi. Wer en Frau zum Lache bringt, hett ihres Härz eroberet. Du muesch en chliine charmante Witz mache und wenn sie denn

schmunzlet oder gar gugelet, denn bisch en entscheidende Schritt wiiter.

Beindlichrämer: En Witz? Ich kenne en guete Witz: Hocke zwöi Liiche uf ere Muur, gheit die einti abe. Beidi Tot. *(Der Beindlichrämer kann sich nicht mehr halten vor Lachen. Elise steht ernst daneben und schüttelt den Kopf)* Chunnsch noch?

Elise: Am Humor müend mir no schaffe. Aber zerscht luege mir jetzt mol, dass chlii nach öppisem usgsehsch. Es bringt alles nüüt, wenn du nach nüüt usgsehsch. Mir Fraue rede zwar scho immer vo de innere Wert, aber wenn d usgsehsch wie en Penner nütze dir au die nüüt. *(Elise geht auf ihn zu. Hantiert an ihm herum. Richtet den krumm dastehenden Beindlichrämer auf, drückt ihm das Kreuz zurecht)* En Maa zeigt Haltig. Wer mit eme chrumme Rugge umelaufft, dänkt au ned grad. En wahre Maa luegt vorwärts... *(Sie drückt dem Beindlichrämer das Gesicht nach Oben, damit er nach vorne schaut)* ...er luegt vorwärts i d Zuekunft und zwar i die gemeinsami.

12. Szene:

Beindlichrämer, Elise

(Nun beginnt eine Musik, in der wie im Zeitraffer Elise dem Beindlichrämer erzählt, ihn proben lässt: Auftreten, Begrüßen, Vortritt lassen, Zuhören etc. – man sieht deutlich, dass das nicht einfach ist mit dem Beindlichrämer, Elise will immer wieder aufgeben, aber macht dann trotzdem weiter. Elise stellt sich ein paar Schritte vor ihn, lässt den Beindlichrämer auf sie zukommen. Und der geht zwar aufrecht, aber er hatscht wie eine Ente. Elise macht ihn nach)

Elise: Mer laufft ned wie en Hotsch. Mer prommeniert wie en Schwingerkönig!

(Elise führt es einmal kurz vor. Der Beindlichrämer bedeutet, dass er versteht. Elise nickt zufrieden! Doch die nächsten Versuche machen klar, dass es wohl etwas mehr Arbeit sein wird als zunächst gedacht. Gemeinsam proben sie eifrig weiter am Gang des Beindlichrämers. Brust raus, Rücken gerade, klarer Gang (ein Fuß vor den anderen) Im Anschluss arbeiten sie an der Frisur. Unter dem Kopftuch des Beindlichrämers kommen schulterlange Haare zum Vorschein. Der Beindlichrämer setzt mit der Schere an. Es fallen Haare zu Boden. Die Hand vom Beindlichrämer fährt in eine Schuhcremedose und wir sehen, wie er sich die Haare und die Augenbrauen färbt. Der Beindlichrämer wühlt auf der Seite in einer Kiste und holt alle möglichen Kleidungsstücke heraus: Alte Janker, Rokokokostüme. Er zieht nun

seinen langen schwarzen Mantel aus, darunter trägt er einen schwarzen Anzug. Steht mit dem Rücken zum Publikum, Elise schaut ihn konsterniert an)

Elise: Jo, das isch interessant.

(Jetzt dreht sich der Beindlichrämer um. Sehr bizarr, aber schon schön anders: Ein filziger Pagenkopf, große abstehende Ohren, ein viel zu großer dunkler Anzug mit Löchern und eine Krawatte, die nur bis zur Mitte des Hemdes reicht. Der Beindlichrämer grinst vor Stolz über beide Ohren)

Beindlichrämer: Jetzt bin ich schön, oder?

Elise: *(nickt gequält)* Irgendwie scho. – Und no en guete Rot: Ghei ned mit de Tür is Huus. Tue sie ned überrumple. Zeig ihre, dass ihr die gliiche Interesse händ. Wenn sie dich zumene Kafi hei iladt, denn hesch sie im Sack!

(Der Beindlichrämer geht fröhlich ab. In diesem Moment kommt die Himmelspfortnerin hineingeplatzt. Die beiden kreuzen sich. Das Licht zieht ein)

Black

13. Szene:
Vor dem Gruberhof

Walter, Beindlichrämer, Leni, Toni, Max

(Musik erklingt, eine kleine Ouvertüre nach der Pause. Wenn das Licht kommt ist die Bauernhaustür auf der Bühne. Walter, der Postbote fährt mit seinem Postrad vor den Gruberhof. Er steigt vom Rad sortiert im Gehen seine nächsten Briefe. Der Beindlichrämer kommt zum Haus und klopft an die Tür. Niemand öffnet. Er klopft nach einer Weile ununterbrochen weiter. Im Hintergrund erscheint Leni und stellt sich neben den Briefträger)

Leni: Chan ich öich hälfe?

(Der Beindlichrämer marschiert nun zu ihnen)

Beindlichrämer: Darf ich Ihne als Zeiche vo minere Liebi de Bluemestruss übergäh?

(Er hält ihr den Blumenstrauss hin und drückt ihn ihr etwas ungelenk ins Gesicht. Leni schiebt den Strauss zurück)

Leni: Öich kenn ich doch.

Walter: Das isch doch de Hurrlibueb vom Bahnhof.

Beindlichrämer: *(zum Walter)* Det bin ich grad echli z stürmisch gsi. – Ich han öich ned welle überraumple!

Walter: Mich?

Beindlichrämer: Nei sie, s Leni!! *(er wendet sich Leni zu)* Ihr bruchet au kei Angst z ha vor mir. Mir händ nämlich die gliiche Interesse. Ihr spielet s Handörgeli doch so gärn, chönd ihr mir das biibringe?

Leni: Ich? Öich?!

Beindlichrämer: Ja – will das chan ich bis jetzt nonig.

Walter: Ich glaube es wär gschiiter, du machsch dich jetzt mol vom Acker.

Leni: Lass ihn Walter – mir händ no öppis z kläre.

(Leni gibt ihm ein Zeichen, dass er gehen soll. Walter drückt ihr ein paar Briefe in die Hand. Der Walter schaut irritiert, aber akzeptiert, dass er gehen soll)

Walter: Guet denn...

Leni: En schöne Tag.

Walter: Dir au!

(Walter geht, Leni schaut ihm nach, bis er davon radelt und dreht sich dann zum Beindlichrämer. Sie mustert ihn. In diesem Moment erinnert sich der Beindlichrämer an den Rat von Elise)

Beindlichrämer: *(zu sich)* Was hett d Elise gseit, wenn sie mich länger als vier Sekunde aaluegt, denn han ich gueti Charte.

(Der Beindlichrämer fängt sofort zum Zählen an)

Beindlichrämer: 21, 22, 23, 24...

(Da dreht sich Leni nochmals nach dem Walter um, um sich zu vergewissern, dass der Walter weit genug weg ist. Der Beindlichrämer ist enttäuscht. Sie dreht sich wieder zurück. Walter bleibt aber stehen und versteckt sich. Er schaut von Weitem unbemerkt zu)

Leni: Bevor ich dir s Handorgele spiele biibringe seisch du mir was d vom Andreas weisch. Woher wotsch du wüsse, dass er no läbt?!

Beindlichrämer: Will ich es guets Gedächtnis han und de Andreas han ich ned uf mim Wage gha. – Meh dörf ich leider ned säge, ich stoh under Schwiigepflicht.

(Er reicht ihr endlich die Blumen. Leni gerät ins Grübeln. Der Typ vor ihr weiß mehr als er sagt, das spürt sie. Also ändert sie ihre Taktik und meint betont freundlich)

Leni: Handorgele wotsch du also lehre? Wenn hettisch denn Ziit?

Beindlichrämer: Ich han unendlich viel Ziit.

Leni: Guet, denn fanged mir grad aa!

(Leni geht ins Haus, der Beindlichrämer wartet nervös. Leni kommt mit zwei Handorgeln aus dem Haus)

Leni: Nimm die, die isch vom Max.

(Der Beindlichrämer hantiert umständlich mit der Handorgel herum. Leni hilft ihm dabei. Justiert die Handorgel)

Leni: So und jetzt eifach d Finger uf d Taste legge. Und nochane ganz langsam zieh...

(Der Beindlichrämer zieht, es erklingt ein schrecklich dissonanter Akkord)

Leni: Jo fascht, wart ich zeig dirs.

(Bevor sie sich selbst die Handorgel nimmt, bindet sie ihre Haare zum Zopf. Er erinnert sich daran was Elise gesagt hat)

Beindlichrämer: *(zu sich)* Wenn sie dich aaluegt und aafangt mir ihrne Hoor z spiele, denn hesch sie am Hoogge.

(Der Beindlichrämer kriegt grosse Augen! Leni fängt zu spielen an, es klingt wunderschön. Wenn die Darstellerin der Leni nicht Handorgel spielen kann, kommt die Musik ab Band)

Beindlichrämer: *(zu sich)* Wer en Frau zum Lache bringt, hett ihres Härz eroberet. Ich muess en chliine, charmante Witz mache.

(Der Beindlichrämer unterbricht die immer noch wunderschön spielende Leni und es platzt aus ihm heraus)

Beindlichrämer: Weisch du, warum dass es i de Chile keis WC git? – Demit niemert chan usträte. *(er kugelt sich vor Lachen)* Chunnsch noche?

(Leni findet es nicht lustig)

Beindlichrämer: Weisch du, warum de Moses 40 Johr dur d Wüeschti girrt isch? – Er isch en Maa. Meinsch de hett mol nach em Wäg gfrogt?

(Wieder muss sich der Beindlichrämer vor Lachen kugeln. Leni kann immer noch nicht lachen und starrt ihn nur an. Da platzt Toni in die Szene)

Toni: Leni?

Leni: Toni?!

(Toni schenkt Leni nur einen kurzen Blick, dann wendet er sich dem Beindlichrämer zu und fixiert ihn)

Toni: Aha du hesch Bsuech. *(abschätzig)* Du hesch dich aber schön gsunntiget!

Beindlichrämer: Jo ich weiss.

Leni: Was bisch denn so usser Atem?

Toni: Ich han dir nume welle cho säge, dass morn Chilbi isch.

Beindlichrämer: *(zu Leni)* Oh wie schön, denn chönnte mir doch zäme z tanz.

Leni: Nei das chönd mir ned. Ich goh mit em Toni.

Beindlichrämer: Dem chasch jo au säge, dass d jetzt mit mir gohsch.

Toni: *(empört zum Beindlichrämer)* Säg einisch, schliifst bi dir?

Beindlichrämer: *(zu Leni)* Er isch jo so iiversüchtig.

(Jetzt will Toni ihn am Kragen packen, Leni geht dazwischen)

Leni: Es tuets Toni! De wott nume chlii Handorgeleunterricht. *(sie schiebt Toni zurück)* Ich glaube für hüt simmer fertig, Bänz. Mir mached es anders Mol wiiter.

(Der Beindlichrämer setzt sich auf die Bank vor dem Haus)

Beindlichrämer: Gärn!

Toni: Was söll jetzt das?

Beindlichrämer: Ich warte bis mir „es anders Mol“ wiiter mache.

Leni: Bänz, du chasch ned do warte. Gang jetzt bitte.

Beindlichrämer: Ah so! Jo sicher, das han ich fascht vergässe. Ich söll dich jo ned überrumple. *(er reicht ihr eine 100-Franken-Note)* Danke für d Handorgelestund und bis es anders Mol.

(Der Beindlichrämer geht nach hinten)

Toni: Was wott de vo dir?

Leni: De tuet so gheimnisvoll. Ich han s Gfüehl er weiss öppis vom Andreas und wott mir s ned säge.

Toni: Chabis. Das isch en Spinner.

Leni: Lueg mol was de mir gäh hett für echli Handorgele lehre z spiele.

(Sie zeigt ihm die 100-Note)

Toni: En Hunderter! Vo wo hett denn de soviel Gäld?

(Sie schauen ihm nach. Dann beide ab. Der Beindlichrämer will gerade abgehen, da trifft ihn ein Kirschkern am Kopf. Er geht weiter, da wird er nochmals getroffen. Jetzt sehen wir auf der Seite die Kirschkernquelle. Max samt Blasrohr, der jetzt seinen Kopf rausstreckt und seinem Opfer nachschaut. Doch sein Opfer hat sich längst hinter ihm herumgeschlichen und reißt ihm nun das Blasrohr aus den Händen)

Beindlichrämer: Wenn du so wiiter machsch chunnsch irgendwann i d Höll. Principiis obsta!

Max: Was?

Beindlichrämer: Wehret den Anfängen!

Max: Was wotsch du vo öis? Was schliichsch do immer um s Huus ume?

Beindlichrämer: Zerscht bini... äh... wäge dir do gsi und jetzt wäge dinere Mueter. (*freudig*) Ich wott sie nämlich hürote.

(*Max wundert sich!*)

Max: Was, du au!??

(*Der Beindlichrämer hält inne*)

Beindlichrämer: Was wieso au? – Wär denn no?

Max: De Toni.

(*Jetzt wird dem Beindlichrämer einiges klar*)

Beindlichrämer: Ah jetzt isch s Zwänzgi abegheit. – Drum isch de so iiversüchtig.

(*Max hat eine Idee*)

Max: Jo, genau. De hett aber au alle Grund dezue zum iiversüchtig sii.

(*Der Beindlichrämer freut sich*)

Beindlichrämer: Scho, gäll?!

(*Max beginnt heftig zu schwindeln*)

Max: Jo, klar. So guet wie du usgsehsch.

Beindlichrämer: Jo, ich weiss!

Max: Do wird de Toni schlächti Charte ha gäge dich.

(*Der Beindlichrämer wird kurz misstrauisch*)

Beindlichrämer: Momäntli. Meinsch du das ärscht, was du do seisch?

Max: Hunderttuusig Prozänt ärscht! Du würdsch au viel besser zu minere Mueter passe aber – mir müend luege, dass mir de Toni loswärde.

Beindlichrämer: Meinsch du...

(*Er macht gestisch das Zeichen ihn zu köpfen. Max verneint*)